

**DER FETISCH AN DER KÜSTE
GUINEA'S AUF DEN DEUTSCHER
FORSCHUNG NÄHERGERÜCKTEN
STATIONEN DER BEOBACHTUNG**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649767977

Der Fetisch an der Küste Guinea's auf den Deutscher Forschung Nähergerückten Stationen der Beobachtung by Adolf Bastian

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

ADOLF BASTIAN

**DER FETISCH AN DER KÜSTE
GUINEA'S AUF DEN DEUTSCHER
FORSCHUNG NÄHERGERÜCKTEN
STATIONEN DER BEOBACHTUNG**

Berichtigungen.

Seite 1	Zeile 10	v. o.	lies	Νίγηρ statt Νίγηρ.
- 17	- 19	- -	-	befunden st. erfunden.
- 21	- 9	- -	-	ἀναίρεσις st. ἀνείρεσις.
- 67	- 20	- -	-	begabten Talents st. begabtem Talents.
- 80	- 22	- -	-	gewinnen st. umblicken.
- 129	- 11	- -	-	οὔτε; οὔτε.

Gerade bei Ausgabe gegenwärtiger Schrift geht mir, über eine kürzlich erschienene, aus einem leitenden Journale der Kritik eine Besprechung zu, in welcher ein mehrfach erwähnter Vorwurf in Erinnerung gebracht wird, bezüglich der Druckfehler-Entstellungen im Text, und habe ich mich zu nachträglicher Abhülfe dieses Mangels (im angehängten Verzeichniss) um so mehr verpflichtet fühlen müssen, da es hier (trotz eigener Zeitheschränkung und Arbeitsüberhäufung) im Bereiche der Möglichkeit verbleibt, den berechtigten Ansprüchen des Lesers die schuldige Rechnung zu tragen.

Derartige Hülfe, wie hier in Herbeizichung eines Corrector's gewährbar, fällt leider aus zur Abwehr eines anderen Vorwurfs, der in obiger Besprechung die Form-Verletzungen des Styl's betrifft und die Einhaltung der conventionell abgesteckten und regelmässig betretenen Bahnen verlangt.

So lange indess auf weniger betretenen, auf einem kaum unbrochenem Forschungsfeld der Inhalt sich noch allzu spröde erweist, um einem geschmeidigen Styl sich zu fügen, so lange es bald hier, bald da mit neuen Entdeckungen aufbrodelt, sprudelnd anschwillt und in beständig wachsender Materialienfülle oftmals überfluthet, — so lange wird eine gewisse Umwölkung sich auch in der Darstellung zu reflectiren haben, und die Form selten nur in jenen sauber und scharf gezeichneten Umrissen hervortreten können, wie man in altbegründeten Disciplinen es gewohnt ist und verlangt, gestützt auf anerkannter Weise festgestellte Principien allgemeingültiger Methode. Ihnen gegenüber hätte die Ethnologie als eine Wissenschaft im Entstehen zu gelten, welche ihre leitenden Principien noch zu suchen hat, und sie erst erlangen wird, — nach meiner (unmass-

geblich ausgesprochenen) Ansicht (z. B. Allg. Grundzg. d. Ethnol. S. VIII) — in späteren Tagen, wenn über uns, die wir mit Beschaffung der Bausteine für erste Fundamentirung beauftragt sind, der Zeitenstrom längst dahingefluthet sein wird. Augenblicklich kreuzen in ihr zu vielerlei fremdartig verschiedene Strömungen, als dass das Wagniss detaillirterer Präcisirung bereits verantwortbar wäre, unter Vorspiegelung eines System's, das (solange die Lücken der Uebersicht klaffen) noch nicht vorhanden sein kann, noch nicht vorhanden sein darf.

Dieser Auffassung liegt am allerfernsten einseitiger Kastenstolz (wie in einer Bemerkung der erwähnten Kritik zugeschoben erscheinen könnte), — so fern sogar, dass ich das ganze Heil der ethnologischen Zeitrichtung einzig und allein aus gesichertem Rückhalt an den übrigen (und älteren) Fachwissenschaften erhoffen zu können meine (s. Allg. Gr. d. Ethnol. S. XXIII, Anmkg. 10), und die Ethnologie noch in ähnlichem Stadium vermüthe, wie demjenigen in der Entwicklungsgeschichte der Philosophie entsprechen würde, als diese Wissenschaft mit ihrer bescheidenen Namensbeilegung sich begnügte. Auch in dem kleinerem Kreise, auf welchen der Name der Ethnologen vorläufige Anwendung finden könnte, werden wir wohl zunächst noch Jeder für uns allein zu arbeiten haben, bis die verschiedenen Bestrebungen in naturgemäss gesetzlichen Berührungspunkten zusammentreffen. Dann wird allmählig raschere Klärung, bei gegenseitiger Controlle, nicht ausbleiben können (Allg. Grundzg. d. Ethnol. S. XV), und soweit sie sich beschleunigen lässt, soll es an meiner eifrigen Mitwirkung nicht fehlen (ebenso wenig freilich am bisherigen Protest gegen jede mit Schädigung drohende Uebereilung).

Der
Fetisch

an der Küste Guinea's

auf den

deutscher Forschung nähergerückten Stationen
der Beobachtung

von

Adolf Bastian.

Berlin.

Weidmannsche Buchhandlung.

1884.

947. e. 1.

Vorwort.

Diesem auf gelegentliche Veranlassung entworfenen Tagesschriftchen, über die religiösen Verhältnisse in der Biafra-Bucht und den Volta-Ländern, haben die entsprechenden Parallelen nur hie und da beigelegt werden können, so dass die Ergänzungen aus meinen übrigen Veröffentlichungen zu entnehmen sein würden. Zunächst lag mir die Anregung für fernere Materialbeschaffung als Zweck vor Augen (besonders aus den neu zu erschliessenden Gegenden des Innern).

Sept. 1884.

Der Verfasser.

Inhalt.

Kalabar und Kamerun	1
Geheimbünde	8
Reinigungsfest	20
Sklaven- und Goldküste	25
Königthum	28
Priesterschaft	33
Der Gott	47
Die Seelen	55
Weißen	68
Der Fetischismus	75
Schöpfungsmythe.	94
Ceylonische Religionsverhältnisse	100
Anmerkungen	111
Anhang	131

I.

Die in den letzten Wochen vielfach genannten Theile Afrikas, die von Sr. Majestät Kanonenboot »Möwe« im Interesse des deutschen Handels besucht wurden, gehören zu denjenigen des Kontinents, die einer deutlichen Kenntniss am längsten entzogen geblieben sind. In seinem Innern schliesst Afrika noch manche terra incognita ein, aber hier liegt bis an die Küste ein derartig unbekanntes Gebiet, dass selbst die Mündung des Niger, des uralten *Nyze* der Nigritier, eine problematische blieb bis über das erste Viertel des neunzehnten Jahrhunderts hinaus, als zuerst von Richard Lander identificirt.

Bei meiner Reise in den fünfziger Jahren hatten die Nigerexpeditionen allerdings begonnen, aber über dem Kamerungebirge lagerte geographisch noch der verhüllende Schleier, der ihn in seiner nebligen Dunst-atmosphäre (der Bight von Biafra) meist den Blicken der Vorüberfahrenden entzieht.

Auch mit Fernando Po stand es nicht besser, und als wir das imposante Schauspiel dieses Gebirgswaldes der Ilha formosa, wie von Fernando Po, dem Ent-decker benannt, vor uns sahen, konnte mir niemand in

Clarence-Cove sichere Angabe verschaffen über die Höhe des Piks, der allerdings bereits von Beecroft erstiegen sein sollte, aber erst drei Jahre später 1859 zum ersten Male von dem deutschen Botaniker Mann gemessen und auf 10 190 Fuss festgestellt wurde. Bald darauf glückte Burton nach einigen fehlgeschlagenen Versuchen die Ersteigung des Kamerun, und ihm ist dann die Beschreibung der Krater seines alten Vulkans zu verdanken (13 120 Fuss).

Diese terra alta Amboza der Spanier wird bald mit Ptolemäus' Arualtes (bei Macqueen), bald mit dem flammenden Götterwagen (*θεῶν ὄχημα*) identifiziert aus jener Karthaginischen Reise, welche auch dem Gorilla einen alten Stammbaum für seine Namensbezeichnung verschafft hat, und bis hierher an die Grenze von Ober- und Niederguinea, wo dann im Süden die grösste der afrikanischen Sprachfamilien beginnt, soll (nach Wilson) Eudoxus gelangt sein, da er an der Westküste gleichsprachige Stämme mit denen der Ostküste gefunden haben will.

Immerhin schürzen sich hier vielfache Probleme afrikanischer Geographie, und so wird voraussichtlich noch mancher Dank zu schulden sein unserem erfolgreichen Reisenden, dem langjährigen Vorsitzenden der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, der als jetziger Consular-Vertreter der deutschen Handels-Interessen mit richtiger Entscheidung denjenigen Punkt zu wählen wusste, auf den schon lange fragend und nach Aufklärung verlangend die Blicke der Geographen gerichtet waren.

Für den Zusammenhang dieses Hoch-Gebirges in der Richtung der Inseln des Golfes bis zu den Rumb-